

ich auf ein prächtiges *Xanthoxylon* aus Japan aufmerksam, welches wir von unserem verehrten Vorsitzenden Herrn *von Saint Paul* erhielten. Es ist *Xanthoxylon ailanthoides* S. et Z. und eine wirklich reizende Art. Die Pflanze ist durchaus mit Dornen bezw. Stacheln bewehrt, auch der Mittelnerv der Fiederblättchen und die Spindel. Das junge Holz ist braunrot, die Blattspindel und Mittelnerv der Blätter prachtvoll karminrot, die zierlichen Fiederblättchen stehen zu 5—6 Paaren und sind glänzend grün mit durchscheinenden Drüsenpunkten, stark aber nicht unangenehm riechend wie manche andere Arten. Es ist wohl eine der prächtigsten Arten von hohem Zierwert, und dürfte, vorausgesetzt, daß sie sich bei uns auch als vollkommen winterhart erweisen wird, als eine vorzügliche Einführung zu bezeichnen sein. Auf die Winterhärte habe ich diesen hübschen Strauch noch nicht geprüft, hoffen wir, daß eine Probe gut ausfällt.

Ein oft verwechselter Strauch ist *Viburnum burejaeticum* Herd. et Regel. aus Ostasien stammend. Was ich bis jetzt unter diesen Namen sah, war stets *Viburnum Lantana* L. oder Formen desselben; selbst im Botanischen Garten zu St. Petersburg, der besten Quelle für asiatische Pflanzen, war diese Art nicht echt, es war ebenfalls *V. Lantana*, allerdings aus deutschen Baumschulen bezogen. Endlich ist es mir gelungen, zwei Pflänzchen aus Originalsamen, den wir aus dem Amurgebiet erhielten, aufzubringen, nachdem etwa zehn Aussaaten stets *Viburnum Lantana* oder Formen desselben ergaben. Die beiden Arten sehen sich entfernt ähnlich, sind aber doch nicht leicht zu verwechseln. Die jungen Triebe bei *V. Lantana* sind braunrindig, bei *V. burejaeticum* weißgrau. Die Knospen bei ersterem weißwollig, bei letzterem braunwollig. Die Blätter sind bei *V. Lantana* rundlich herzförmig, mehr oder weniger spitz, dunkelgrün, unterseits hellgrün, starknervig, dicht sternhaarig. Bei *V. burejaeticum* sind die Blätter elliptisch spitz (nicht stumpflich wie es in manchen Beschreibungen heißt), sehr dunkel, später bräunlichgrün, unterseits hellergrün mit rötlichen, nicht so stark hervortretenden Nerven und spärlich sternhaarig. Die Hauptnerven der Blätter endigen bei *V. Lantana* in einem Blatzzahn, während dies bei *V. burejaeticum* nicht der Fall ist. Bedeutende Unterschiede zeigen Blüten und Früchte, letztere sind bei *V. Lantana* erst rot, bei der Reife schwarz, bei *V. burejaeticum* gelblich.

Zum Schluß mache ich auf eine prächtige, in Japan heimische Hainbuche die bereits geraume Zeit in Kultur befindliche, aber noch wenig verbreitete *Carpinus japonica* S. et Z. aufmerksam. Es ist wohl zweifellos die schönste ihres Geschlechts und kann als eine der besten Einführungen der neueren Zeit gelten. Nicht allein die prächtige Belaubung, sondern auch der elegante, etwas hängende Wuchs verleihen dieser Art ein höchst vorteilhaftes Aussehen. Das Interessanteste und Eigenartigste an diesem Baum sind aber zweifellos die hopfenartigen, an den Zweigen herabhängenden Fruchtzapfen. Man kann sich in der That kein interessanteres Bild denken als diese mit Hopfenfrüchten beladene Hainbuche. Jedenfalls verdient *Carpinus japonica* die weitgehendste Verbreitung, zumal sie vollkommen winterhart ist und keine besonderen Ansprüche an Boden etc. stellt.

Alsdann erhält Herr Garteninspektor *Ledien*-Dresden das Wort zu seinem Vortrage über „Winterharte Rhododendron“ unter Vorzeigung von Photographieen von Rhododendron-Anpflanzungen.

Über winterharte Rhododendron.

Von **F. Ledien**, Dresden.

Die winterharten Rhododendron und ganz besonders die immergrünen unter ihnen finden noch lange nicht die vielfache Verwendung, welche sie wegen ihrer Schönheit und Anspruchslosigkeit an die Kultur verdienen. Die moderne Land-

schaftsgärtnerei hat für regelmäßige Anlagen wie für Parks kaum etwas Gleichwertiges von so schönem Blütenreichtum, regelmäßigem Wuchs und andauernder Belaubung. Es sind damit nur diejenigen Arten gemeint, welche ohne Packung oder Überbauung durch unsere härtesten Winter kommen, wenn man bei ihrer Pflanzung und Pflege einige wenige Gesichtspunkte im Auge behält. Es ist sicherlich falsch, wenn man die besonders in Dresden und Umgebung damit gemachten günstigen Erfahrungen auf Rechnung eines besonders milden Klimas dieser Gegend setzen will. Dresden und die Hauptanzuchtstätte: Laubegast sind vielmehr in vielen Wintern höchst schädlichen trockenen Ostwinden ausgesetzt, die (besonders bei dem typischen Mangel an Schnee) z. B. die Anpflanzung von Nordmannstannen fast überall verbieten. Nur das an der Elbe gelegene Blasewitz mit seinen alten Kiefernbeständen bringt die Nordmannstanne und *Chamaecyparis Lawsoniana* auch in den grünen Formen immer gut durch. Die zu besprechenden wirklich winterharten Rhododendron, immergrüne wie erst recht die laubabwerfenden erhalten sich überall in vollster Schönheit, auf den größeren Plätzen in der Stadt wie in den Parks und den Vorgärten der Vorstädte. Wenn diese Arten gelegentlich einmal nicht fortkommen wollen, so ist irgend ein Versehen bei der Anpflanzung, oder in der allgemeinen Pflege gemacht, dessen Beachtung den Ausfall verhindert haben würde.

Was die Wahl des Platzes betrifft, so braucht man in den Küstengegenden sowie in den größeren Stromgebieten in dieser Hinsicht nicht weiter ängstlich zu sein, dort herrscht im allgemeinen schon die wünschenswerte Luftfeuchtigkeit, welche für die Anpflanzung aller immergrünen Gehölze so sehr wesentlich ist. In lufttrockenen Gegenden ist die Anpflanzung innerhalb größerer Parks oder gar Waldbestände ebenso absolut unbedenklich und bedingt nach dem Jahre der Pflanzung auch weiter keine besonderen Maßnahmen. Immerhin ist tiefer Baumschatten zu meiden, da hier die sonst gedungen wachsenden Pflanzen einseitig werden und vergeilen und der Blütenansatz bald ganz aufhört. Ist man nun aber gezwungen, wie das sehr oft vorkommt, Rhododendron anzupflanzen, wo die vorgenannten, eine gewisse Feuchtigkeit garantierenden Verhältnisse nicht vorliegen, so muß man in erster Linie alles thun, um die von Natur etwa mangelnde Luftfeuchtigkeit zu erzielen. Im Sommer wird dies ja wohl noch überall beachtet, aber auch im Winter daran zu denken vergessen, sehr viele. In feuchten Sommern sieht man bei Eintritt einer trockenen heißen Periode öfter aus einer ganzen Gruppe his dahin anscheinend gleich gesunder Pflanzen plötzlich die eine und die andere ausscheiden oder wenigstens gelb werden. Diese Pflanzen sind trotz aller Feuchtigkeit der vorangegangenen Periode ballentrocken geworden, da man den Regen für genügend gehalten und nicht gegossen hat. Der Schaden tritt eben erst in die Erscheinung, wenn lufttrockene Zeiten kommen. Jedenfalls muß in heißer Sommerzeit viel gespritzt werden. Noch öfter verliert man schöne gesunde Pflanzen, wenn in schneelosen Wintern bei großer Kälte noch anhaltende Besonnung auf die Pflanzen wirkt. Da tritt infolge der starken Belichtung in den oberirdischen Teilen eine starke Verdunstung ein, mit der die osmotische Thätigkeit der Wurzeln nicht Schritt zu halten vermag. Jede an sich schon ballentrockene Pflanze ist da dem Verderben ausgesetzt, wenn man nicht mit dem immer einige Grade warmen Leitungswasser zu Hilfe kommt. Man erkennt die bedrohten Pflanzen leicht an einem starken Schrumpfen und Zusammenrollen der Blätter, das übrigens bei freier Lage mehr oder weniger alle immergrünen Rhododendron zeigen. Neben dem Gießen hat man noch ein Bedecken des Bodens und der eigentümlichen Oberflächenwurzeln mit Laub und Nadeln zu bedenken, welches das Austrocknen der Ballen verhindert und den Boden offen hält. Ein schädliches Durchfrieren der Ballen nach dem Gießen im Winter hat man erfahrungsmäßig nicht zu befürchten; es tritt ein derartiges Gefrieren des Ballens ja so wie so jedesmal ein, wenn starke Fröste auf Tauwetter folgen.

Was nun die Pflanzung und die Vorbereitung des Bodens betrifft, so glauben viele, daß man ohne die Dresdener Moorerde dies nicht wagen dürfte. Die Rhododendron sind aber durchaus ja weder Moor- noch Heideerde-Pflanzen, sondern z. B. als Unterholz der kaukasischen Buchenwälder nur Humuspflanzen. Wer den Boden mit Moorerde und Sand herrichten kann, thue es, die physikalischen Eigenschaften dieser Erdmischung sagen den Wurzeln jedenfalls zu; wer nur sandige Heideerde zur Verfügung hat, mische diese stark mit Laub, und wer nur letzteres in die Pflanzlöcher oder Beete nehmen kann, wird trotzdem gute Erfolge haben. Wichtig ist auf alle Fälle ein guter Wasserabzug, da ein saurer Boden und stagnierende Nässe unserem Rhododendron höchst zuwider sind. Die einzig sichere Pflanzzeit ist das Frühjahr.

Ein wichtiger Punkt ist bei älteren Rhododendronpflanzungen noch eine tüchtige Düngung in der Zeit des ersten Triebes, also bis etwa Mitte Juli, ohne welche ein regelmäßiges Blühen nicht zu erwarten ist. Kuhjauche, verdünnte Latrine mit gelegentlichen Zusätzen von chemischen Düngesalzen werden da immer leicht zum Ziele führen; ohne dies werden die Blütenköpfe immer spärlicher, die Blätter immer kleiner und die Rhododendron leisten nicht, was sie können.

Als absolut hart bezeichnet man von den Immergrünen:

Rhododendron caucasicum,
 „ Cunningham's White,
 „ Catawiense,
 „ Smirnowii (!),
 „ brachycarpum,
 „ Metternichii,
 „ ovatum,

von den Laubabwerfenden:

Rhododendron flavum,
 „ sinense,
 „ viscosum,
 „ arborescens,
 „ Vaseyi, u. a.

Dazu auch die große Zahl der von ihnen abstammenden Hybriden. In der Rhododendrongärtnerei von T. J. Seidel in Laubegast bei Dresden werden jetzt 14 immergrüne Hybriden für den Handel in Massen kultiviert; welche in Deutschland bei Berücksichtigung der obengeschilderten Kulturbedürfnisse sich in so ziemlich allen Lagen bewähren dürften. Die belgischen und holländischen Kataloge bieten viel mehr Sorten als hart an, doch ist das meiste davon nur in den mildesten Küstenlagen zur Anpflanzung zu empfehlen, oder muß sehr sorgfältig gedeckt werden, was wir ja eben vermeiden wollen.

Herr Schelle-Tübingen bemerkt hierzu, daß auch in ungünstigem Klima bei richtiger Wahl der Arten gute Erfolge zu erzielen seien, indem er auf gute Erfolge, 3—4 m hohe und entsprechend breite Rhododendron-Gruppen in Donauschlingen verweist, welche allerdings trotz Bretterdeckung, in sehr kalten Wintern zurückfrieren, sich aber bald wieder ergänzen und dankbar blühen.

Ebenso hat Redner große Erfolge in Tübingen mit Rhododendron gehabt, trotz Kälte in normalen Wintern von -21 — 23° C. in annormalen von 29 bis 30° C., wobei allerdings zusagendes Erdreich und Schutz gegen ausdörende Nordost- und Ostwinde, wie auch gegen die Sonnenbestrahlung in den Wintermonaten (besonders auch gegen letztere allein im März und April) gegeben werden muß.

Ein leichter Schutz des Erdreichs durch Nadelholzreisig, besonders der etwas empfindlichen Rhododendron ist Vorteil. Ein Schutz gegen strenge Insolation in den angegebenen Zeiten, ist bei sämtlichen immergrünen Gehölzen von großem Nutzen.

Herr *Breilschwerdt*-Mainz (bis vergangenes Jahr in Donaueschingen in Stellung) bestätigt des Vorredners Mitteilung betreffs der Rhododendron in Donaueschingen und teilt mit, daß auch die Neupflanzungen dort vortrefflich gedeihen.

Nunmehr berichtet Garteninspektor *Beifsner*-Poppelsdorf-Bonn über „Neues und Interessantes über Coniferen“ unter Vorlage seltener Coniferen-Zapfen.

Neues und Interessantes über Coniferen.

Von L. Beissner, Königl. Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Seit dem letzten über Coniferen erstatteten Berichte ist wieder manches Bemerkenswerte zu verzeichnen.

Zuerst nenne ich eine wohl wenig bekannte und verbreitete Form von *Biota* nämlich:

Biota orientalis sphaeroidea glauca, welche ich von Herrn *Simon Louis Frères* in Plantières bei Metz erhielt. Es ist eine Kugelform von bläulicher Färbung und bietet dadurch besonders Interesse, daß sie alle Übergänge in der Bezweigung trägt von der Jugendform *decussata* zu *meldensis* bis zur normalen *orientalis*. Solche Exemplare veranschaulichen besonders deutlich die verschiedenen Entwicklungsstadien ein und derselben Pflanzenart, welche jede für sich durch Stecklinge fortgepflanzt, für den Nichtkenner als ganz abweichende Individuen, immer noch zu Schwierigkeiten und Verwechslungen Anlaß geben.

Chamaecyparis Lawsoniana Triomphe van Boskoop ist eine der schönen tiefblauen Cypressen, ähnlich wie die schöne var. *Allumi*, aber von Wuchs der normalen *Ch. Lawsoniana*, dabei schnellwüchsig und völlig winterhart! Dies sind allerdings gute Eigenschaften, welche eine Empfehlung rechtfertigen. Öfter schon wurde darauf hingewiesen, daß die blaugrünen Varietäten sich meist widerstandsfähiger als die grünen erweisen und möchte dieser Umstand wohl auf den gegen äußere schädliche Einflüsse Schutz gewährenden Wachstüberzug, der die ganze Pflanze bedeckt, hinauszuführen sein.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei „Tottenham“ in Dedemsvaart bei Zwolle (Niederlande) gewann durch Sportzweig eine schöne gelbliche Form:

Chamaecyparis Lawsoniana aurea nova, die Mutterpflanze, ein 20 Jahre altes, normales Exemplar entwickelte plötzlich einen gelben Trieb, welcher zur Fortpflanzung benutzt wurde, um so mehr, da die Mutterpflanze nie vom Froste gelitten hatte und somit auch diese Widerstandsfähigkeit für die gewonnene Form zu erwarten war. Eine mir vorliegende junge, üppige Pflanze zeigt normalen Wuchs und Bezweigung mit goldigem Schimmer.

Als Vervollständigung der vorjährigen Mitteilungen 1897, Seite 58 über *Picea alba Pinsapoides* von *Tottenham* wäre hinzuzufügen, daß dieselbe einen aufrechten Wuchs zeigt.

In der Baumschule von *Vincent Lebreton à la Pyramide-Trelazé* bei Angers in Frankreich wurde bei einer Aussaat von *Cupressus macrocarpa* ein eigentümlicher Sämling gewonnen, welcher mit horizontalen Ästen und zierlich hängender Bezweigung eine schöne beständige hellgelbe Färbung der Zweigspitzen zeigt und als *Cupressus macrocarpa sulphurea* Lebreton bezeichnet wurde.

Ist diese schöne Cypresse auch bei uns nicht mehr als Freilandpflanze zu betrachten, so kann sie doch als Kalthaus-Dekorationspflanze hier Erwähnung finden.

Eigentümlich ist es, daß es bis heute nicht gelungen ist

Juniperus foetidissima Willd. in unsere Gärten einzuführen, während der nächstverwandte, im Orient und durch die asiatischen Gebirge weit verbreitete J.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Ledien F.

Artikel/Article: [Über winterharte Rhododendron. 15-18](#)